LWW

Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

47. Jahrgang | Juni 1999 | Folge 6

Hessische Regierung will Heimatvertriebene stärker fördern

In seiner Regierungserklärung hat der neue hessische Ministerpräsident Roland Koch am 22. April 1999 zum Bereich Heimatvertriebene und Spätaussiedler ausgeführt:

„den Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern gilt ein besonderes Augenmerk der neuen Landesregierung. Angesichts der täglichen Bilder, die uns von der Vertreibung im Kosovo erreichen, wird bei vielen Deutschen die Erinnerung an das eigene Schicksal, an die eigene Vertreibung aus der Heimat wieder lebendig.

Die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler haben in den vergangenen Jahrzehnten Herausragendes zu unserem Gemeinwesen beigetragen. Sie sind eine Bereicherung für unser Land. Wir haben ihren Verbänden auch und gerade für die in den letzten Jahren neuerlich geleistete Integrationsarbeit zu danken.

Wir werden die Arbeit der Vertriebenenverbände im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen und unseren Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes dieser Volksgruppen leisten.

Ich werde, wie angekündigt, in Kürze den ehrenamtlichen Beauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler benennen. Er wird eine herausgehobene Stellung in der hessischen Staatskanzlei erhalten, damit die Unterstützung an zentraler Stelle gebündelt werden kann."

Gedanken zur Staatsangehörigkeitsgesetzgebung

Von Thora von Bonin

Integration und Doppelstaatsangehörigkeit – Stichworte, zu denen in den letzten Wochen zahlreiche Diskussionen und Aktivitäten in der deutschen Öffentlichkeit stattfanden, ausgelöst durch einen Gesetzentwurf des Bundesinnenministers zur Regelung von Staatsangehörigkeitsangelegenheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Das seit dem Jahre 1913 geltende Recht zu diesem Thema – beginnend mit dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 (RuStAG), soll an Veränderungen und Bedürfnisse unserer Zeit angepaßt werden.

Generell und insgesamt betreffen Staatsangehörigkeitsgesetzgebung in der Bundesrepublik und damit verbundene Rechtsfolgen alle deutschen Bürger der Bundesrepublik und alle diejenigen Personen, die in der Bundesrepublik leben und die deutsche Staatsangehörigkeit anstreben, und aber auch alle deutschen Staatsangehörigen, die außerhalb der Bundesrepublik leben.

Der vorgelegte Gesetzentwurf, mehrfach verworfen, geändert und wie er momentan im Gesetzgebungsverfahren ist, betrifft offensichtlich inhaltlich nur bei uns lebende Ausländer, die als Gastarbeiter, Flüchtlinge oder Asylanten zu uns kamen, und deren Nachkommen und deren Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit und damit verbunden die Frage einer Doppelstaatsangehörigkeit.

Galt nach der bisherigen gesetzlichen Regelung in Deutschland das Abstammungsprinzip, nach dem nur Kinder deutscher Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, so wird dieses Prinzip nun mit dem neuen Gesetz um das ius soli, das Territorialprinzip ergänzt, so daß in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben; soweit sie eine weitere Staatsangehörigkeit haben, müssen sie bei Volljährigkeit zwischen der deutschen und der ausländischen Staatsangehörigkeit wählen. Darüber hinaus werden noch die Einbürgerungsfristen für erwachsene Ausländer herabgesetzt. Am Grundsatz der Vermeidung von Doppelstaatsangehörigkeit wird zwar festgehalten, doch gibt es zahlreiche Ausnahmen für Fälle von Unzumutbarkeit. Der Grundsatz der Vermeidung der Doppelstaatsangehörigkeit wird daher eingeengt.

Die Diskussionen und Stellungnahmen der Parteien zur Vorbereitung des neuen Gesetzes beziehen sich in der Thematik entsprechend dem Inhalt des Gesetzentwurfes immer nur auf den darin angesprochenen Personenkreis, der in der Mehrzahl aus einem anderen Kultur- und Religionskreis (z.B. Türken, Islam) stammt. Dies läßt insbesondere auch die Frage der Integration der die deutsche Staatsangehörigkeit anstrebenden Personen besonders wichtig erscheinen.

Unberührt von dem neuen Gesetz bleiben – neben dem „normalen" deutschen Bürger – offensichtlich eine hohe Zahl von in der Bundesrepublik lebenden deutschen Volkszugehörigen mit deutscher und einer weiteren Staatsangehörigkeit – den Aussiedlern nämlich –, ferner auch Deutschstämmige – beispielsweise in Polen –, die neben der polnischen Staatsangehörigkeit auch einen deutschen Paß besitzen.

Die Aussiedler erhalten im Gegensatz zu dem oben angesprochenen Personenkreis der Ausländer, die die deutsche Staatsangehörigkeit anstreben, den deutschen Paß aufgrund ihrer deutschen Nationalität; der Gesetzentwurf stellt in Bezug auf sie fest, daß sie die deutsche Staatsangehörigkeit automatisch erwerben, die Frage des Fortbestehens ihrer bisherigen – also zweiten – Staatsangehörigkeit ist ein juristisches Problem im Verhältnis zu dem Staat, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen. Die Praxis zeigt, daß zahlreiche Aussiedler ihre zweite Staatsangehörigkeit behalten, da sie für eine Aufgabe derselben zumeist hohe Gebühren an den entlassenden Staat zahlen müßten.

Deutschstämmige Polen besitzen nach der herrschenden Meinung im Völkerrecht – soweit sie ihre Volkszugehörigkeit nachweisen können – die deutsche Staatsangehörigkeit, sind also Doppelstaatler.

Was können – müssen – wir dazu sagen?

Im Rahmen der mit der vorgesehenen Gesetzesänderung oben angesprochenen Diskussion um Doppelstaatsangehörigkeit und Integration der Ausländer läßt sich aus der Erfahrung der Arbeit in der Landsmannschaft im Kontakt zu den Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen ganz klar feststellen, daß für diesen Personenkreis der Erhalt eines deutschen Passes eine Frage der Steigerung ihrer Lebensqualität ist. Der Drang, eine Aussiedlung anzustreben, wird damit erheblich verringert.

Auch in Polen sieht die Gesetzeslage keine Doppelstaatlichkeit vor. Mehr oder weniger zähneknirschend wird der zweite Paß der Deutschstämmigen bisher geduldet. Weder im Grenzvertrag mit Polen noch im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag ist eine gemeinsame polnisch-deutsche Regelung der Staatsangehörigkeitsfrage enthalten.

Aus der Erfahrung der Familien der Mitglieder der LWW ist darauf hinzuweisen, daß nach 1919 für die Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen, die polnische Staatsangehörige geworden waren, die Möglichkeit bestand, für Deutschland zu optieren, d.h. statt dessen die deutsche Staatsangehörigkeit zu wählen. Allerdings konn-

Seite 2 ⇨

Bundestag zog in den Reichstag

Am 19. April 1999 wurde das nach den Plänen von Sir Norman Foster umgebaute Reichstagsgebäude vom Deutschen Bundestag übernommen. Die gläserne Kuppel, Wahrzeichen des Gebäudes, ist auch für Besucher begehbar.

ten sie danach aus Polen ausgewiesen und enteignet werden, was vielfach geschah. Im Gesetzentwurf der Bundesregierung ist als einer der Gründe für die Unzumutbarkeit der Aufgabe der Doppelstaatsangehörigkeit das Erleiden von wirtschaftlichen und vermögensrechtlichen Nachteilen vorgesehen.

Betont wird von allen Seiten im Rahmen der Diskussion um das neue Gesetz die Wichtigkeit der Integration der Ausländer in Deutschland. Auch hier können die Angehörigen der LWW aus der Erfahrung ihrer Familien einiges Beachtenswertes beitragen:

Eine Integration darf dem Ausländer nicht die Möglichkeit der Wahrung seiner kulturellen, sprachlichen und religiösen Identität nehmen. Im Zusammenleben von Deutschen und Polen in der Provinz Posen nach 1871 zeigte sich, daß eine intolerante Hervorhebung des deutschen Elements in Kultur, Verwaltung und Politik bei den Polen zu einer aggressiven Gegenhaltung führte. Man denke nur an die Einführung von Deutsch als Unterrichtssprache im Religionsunterricht um 1900 herum. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch, daß es gerade für deutsche Katholiken in Polen nach 1945 eine besondere Härte bedeutete, in der polnischen Sprache beichten zu müssen. Der Assimilierung des Ausländers sind Grenzen gesetzt, wenn er ein loyaler deutscher Staatsbürger werden soll, wobei er sicherlich einen wertvolleren Beitrag als Bürger leisten kann, wenn ihm die Möglichkeit gegeben wird, seine eigenständige spezifische Persönlichkeit zu bewahren.

Schließen sich Integration und doppelte Staatsangehörigkeit aus?

Es läßt sich aufgrund der Erfahrungen unserer Arbeit im Rahmen der Landsmannschaft nach meiner Ansicht beobachten, daß Integration und doppelte Staatsangehörigkeit nicht unbedingt gegensätzlich zueinander sein müssen. Gerade das Beispiel unserer deutschen Landsleute in Polen zeigt dies. Mit dem äußeren Merkmal ihrer deutschen Identität in Form eines deutschen Passes, sind sie bereit, ihr Leben in Polen als loyale polnische Staatsbürger aufzubauen. Der deutsche Paß ist für sie ein Element der Sicherheit und der Bestätigung ihres Persönlichkeitswertes, was nach den langen Jahren, die sie ob ihrer deutschen Nationalität vielfach als „Unpersonen" verbracht haben, kein Wunder ist. Ihre loyale Einstellung gegenüber dem polnischen Staat bleibt jedoch davon unberührt.

– Auf die Frage eines deutschen Abgeordneten im polnischen Sejm, ob er infolge seiner doppelten Staatsangehörigkeit mit seinem Eid auf die polnische Verfassung dort einen Meineid geleistet habe, antworteten die Völkerrechtler auf der Tagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit „nein", da er kraft seiner polnischen Staatsangehörigkeit tätig geworden sei. –

Diese Erfahrungen der Landsmannschaft insbesondere in Bezug auf die Fragen der Integration und auf die Relation zwischen Integration und Doppelstaatsangehörigkeit können in der allgemeinen Diskussion ein beachtenswerter Beitrag sein. Sie erfordern oder rechtfertigen aber meiner Ansicht nach nicht eine öffentliche Stellungnahme der Landsmannschaft zu diesem Fragenkomplex etwa in einer Resolution anläßlich der Bundesversammlung, da die von uns in unserer Arbeit „vertretenen" Gruppen nicht von der vorgesehenen Gesetzgebung betroffen sind.

Eine andere Reise nach Lodz –

Besuch der dortigen Johanniter-Sozialstation

In dem Bemühen, Brücken ins Nachbarland Polen zu schlagen und dort den alten Menschen und Kranken zu helfen, betreiben Die Johanniter mit der evangelischen Matthäus-Gemeinde von Lodz eine Sozialstation.

Aus dieser Station heraus versorgt Schwester Kasia mit medizinischen Geräten und einem VW-Bus der Johanniter ihre alten, meist nicht gehfähigen oder bettlägrigen Mitmenschen in der Stadt.

Die Johanniter Unfallhilfe in Baden-Württemberg und die Posen-Westpreußische Genossenschaft des Johanniterordens betreuen diese Sozialstation. Sie unterstützen diese mit Spendengeldern, Medikamenten, medizinischem Verbrauchsmaterial und benötigtem Gerät, das die Johanniter aus Süddeutschland in eiligen Wochenendfahrten nach Lodz schaffen.

So reiste ich im vergangenen Februar mit zwei JUH-Abgesandten – eingeklemmt zwischen Koffern und Kästen in einem Johanniter-Pkw – zum ersten Male in das mir völlig unbekannte Lodz. Ziel war die evangelische – früher deutsche – Matthäuskirche, an der ul. Piotrkowska 283 gelegen. Nach gut 13 Stunden Autofahrt über zum Teil vereiste Straßen erreichten wir endlich die mächtige neoromanische Kirche, neben der in einem kleinen denkmalgeschützten Wohnhaus die Johanniter-Sozialstation untergebracht ist.

Im Pfarrhaus begrüßten uns der Bischof der Warschauer Diözese, Herr Cieslar, und der Gemeindepfarrer, Herr Milerski. Sie richteten uns, die müden Ritter der Straße, mit Essen und Trinken wieder auf. Wir konnten auch im Haus als Gäste wohnen, womit die üblichen Hotelkosten gespart wurden. Da beide Herren fließend deutsch sprachen, waren der lebhaften Unterhaltung keine Grenzen gesetzt.

Am nächsten Tage zeigte uns Schwester Kasia ihre Sozialstation. Ihr Materiallager sah ziemlich geräumt aus. Sie bat uns um weitere Rollstühle, Gehwagen, Pflegebetten und besonders Hörgeräte. Ihr ganzer Vorrat an diesen Dingen war bereits an ihre Patienten ausgeliehen.

Die Sozialstation ist z. Zt. provisorisch in einem alten (denkmalgeschützten) Gebäude auf Kirchengrund in guter Lage (direkt an der ul. Piotrkowska) untergebracht. Diese Unterbringung genügt aber nicht den neu in Polen eingeführten Richtlinien für Praxisräume/Sozialstationen, wenn diese am neuen System für Vergütung durch die Krankenversicherungen teilhaben wollen.

Um die Sozialstation wirtschaftlich auf eigene Füße stellen zu können, muß das bisherige Gebäude in naher Zukunft abgerissen und mit Unterkellerung neu aufgebaut werden:

- Geplante Gesamtbaukosten (Baupläne liegen vor): DM 320.000,–
- Baubeginn, wenn DM 180.000,–gesichert/vorhanden sind
- bisher angespartes Kapital der Gemeinde: DM 80.000,–

Die Johanniter sind bemüht, für den geplanten Bau ihrerseits Spendengelder zu beschaffen. Zum Glück ist diese Gemeinde selbst nicht völlig mittellos. So bezahlt sie auch das Gehalt der Krankenschwester Kasia.

Im Anschluß an die Besprechung besuchten wir mit Pfarrer Milerski und Schwester Kasio einige Patienten in ihren Wohnungen, um die Situation vor Ort kennenzulernen. Das war der beeindruckenste Teil der Reise! Die vielfach deutsch sprechenden alten gebrechlichen Leute, die ihre Zimmer nur noch mit fremder Hilfe verlassen konnten, freuten sich offensichtlich über den Besuch der Johanniter aus Deutschland und sprachen ganz offen über ihre gesundheitlichen und altersbedingten Probleme. Ohne mehrere Tassen Kaffee oder Tee und etliche Kuchenstücke jeweils zu uns zu nehmen, konnten wir diese alten Menschen nicht verlassen. Bemerkenswert war auch die herzliche Art und Weise, wie alle mit bzw. von der Schwester Kasia sprachen!

Grundsätzlich machte die Kirchengemeinde mit ihrem Bischof und Pastor Milerski einen dynamischen Eindruck. Sie packen die Probleme der kleinen Gemeinde tatkräftig und realistisch an! Beide kooperieren mit verschiedenen kirchlichen Organisationen im Ausland, um ihre verschiedenen Baumaßnahmen z.B. an ihrer riesigen Kirche zu finanzieren. Unter anderem muß die Gemeinde einen großen evangelischen (ehemals deutschen) Friedhof mit überwiegend alten, schönen deutschen Gräbern verwalten und erhalten! Dort werden auch jetzt wieder Evangelische bestattet. Sie füllen ihre Kirche regelmäßig mit Hilfe eines anspruchsvollen Kulturprogrammes, mit dem sie interessierte Personen weit über den engeren Kreis ihrer 800 Seelen-Gemeinde hinaus ansprechen und erreichen.

Lodz, diese riesige Industriestadt mit ihren vielen Spuren einstiger deutscher Unternehmertätigkeit, war für mich eine Reise wert. Es wird nicht die letzte gewesen sein – der Menschen wegen, denen ich dort begegnete!

Eberhard von Strotha

Geheimschutzabkommen mit Polen

Deutschland und Polen haben am 30. April in Danzig ein Geheimschutzabkommen geschlossen, durch das Regierungserkenntnisse unter Wahrung des Geheimschutzes ausgetauscht werden können. Bundeskanzler Schröder und der polnische Ministerpräsident Buzek vereinbarten, daß künftig jedes Jahr ein deutsch-polnischer Gipfel stattfindet.

Pastor Arthur Schmidt gestorben

Im 95. Lebensjahr starb am 20. April 1999 Pastor Arthur Schmidt, einer der prominentesten Geistlichen unserer Volksgruppe, in Schwabach bei Nürnberg. Arthur Schmidt, am 28. Juli 1904 in Alexandrow bei Lodz geboren, war Pastor in Lodz-Ragogoszcz (1932–1945), Superintendent für Lodz-Land (1942–1945) und Pfarrer in Schwabach (1946–1970).

Pastor Arthur Schmidt war von 1948 bis 1986 erster Vorsitzender des Hilfskomitees der evang.-luth. Deutschen aus Polen und begründete 1948 das Mitteilungsblatt „Weg und Ziel". Das Hilfskomitee wählte ihn zum Ehrenvorsitzenden, er wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und erhielt 1993 den Dr. Kurt-Lück-Preis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Unsere Landsleute und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe verdanken dem Verstorbenen viel.

Georg Sichler wurde 65

Am 7. April vollendete Pastor Georg Sichler sein 65. Lebensjahr, ein Anlaß, die Arbeit des langjährigen Vorsitzenden des Hilfskomitees der evang.-luth. Deutschen aus Polen zu würdigen.

Georg Sichler wurde am 7. April 1934 in Wielun geboren. Er mußte nach Besuch der Volks- und Realschule gemeinsam mit der Mutter und den Geschwistern im Januar 1945 vor der Roten Armee flüchten. Nach drei Tagen wurden sie von der Front eingeholt und mußten zurück nach Wielun, dort erfolgte die Internierung in getrennten Lagern. Erst im Februar 1946 findet die Familie wieder zusammen, jedoch ohne den Vater, der noch zum Volkssturm eingezogen wurde und seitdem als vermißt gilt. Im März 1945 gelingt Georg Sichler die Flucht aus dem Lager in Wielun nach Breslau und Syke. In Bremen legt er im März 1954 das Abitur ab, studiert von 1954 bis 1962 Theologie und Slawistik, mit Schwerpunkt Polnisch, Ostpolitik und Marxismus. 1962 legt er sein 1. und 1965 sein 2. theologisches Examen ab.

Von 1965 bis Ende 1997 war Georg Sichler Gemeindepastor in Hassel/Weser, nebenbei mehrere Jahre Kreisjugendpastor, Leiter eines theologischen Seminars für Lehrerfortbildung, übernahm zahlreiche Unterrichtsverpflichtungen und war fast 20 Jahre stellvertretender Superintendent. In seiner Arbeit, insbesondere der Gemeindearbeit, der er über 32 Jahre verbunden blieb, galt sein Motto „Mensch unter Menschen zu sein". In dieser Zeit prägte er das Leben der Gemeinde in vielfältiger und nachhaltiger Form.

Seit dem 1. Januar 1986 ist unser Landsmann auch Vorsitzender des Hilfskomitees der evang.-luth. Deutschen in Polen und des „Landeskonvents der zerstreuten evangelischen Kirchen des Ostens" im Bereich der Hannoverschen Landeskirche, Mitglied im Landesarbeitsausschuß der Hannoverschen Landeskirche für ostkirchliche Fragen, Spätaussiedler und Vertriebene sowie Vorsitzender im „Verein Haus der Heimat Hedemünden".

„Die Tragik seiner Kindheit prägte Sichlers Leben", schrieb die Kreiszeitung der Landkreise Diepholz und Nienburg am 17./18. Januar 1998 anläßlich seiner Verabschiedung aus dem aktiven Pfarrdienst. Wer den Jubilar kennt und seine einprägsamen Predigten bei unseren Heimattreffen und insbesondere bei den ökumenischen Gottesdiensten bei den Bundestreffen unserer Landsmannschaft erlebt hat, weiß, daß wir Deutschen aus Polen unserem Landsmann viel Dank schulden für den uneigennützigen und wegweisenden Einsatz.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe wünscht seinem engagierten Heimatpastor Gesundheit und viele erfüllte Jahre in Familie, Freundeskreis und im Dienste unserer Gemeinschaften sowie der deutsch-polnischen Verständigung, der sich Georg Sichler besonders verpflichtet fühlt.

Karl Bauer, Bundessprecher

2-Zim.-Komf.-Ferienwohnungen
Haus Wollstein
Renate Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen
Tel./Fax 0 58 21 / 76 66
Sommer 85,– DM/Winter 65,– DM

„Deutsche und Polen. Konflikte und Gemeinsamkeiten im 20. Jahrhundert"

Bundeskulturtagung vom 18. bis 20. Juni 1999

Die diesjährige Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe steht unter dem Thema „Deutsche und Polen. Konflikte und Gemeinsamkeiten im 20. Jahrhundert" und findet vom 18. bis 20. Juni 1999 im Anny-Lang-Haus in Wiesbaden statt.

Kurz vor Ausgang dieses ereignisreichen Jahrhunderts wollen wir in der diesjährigen Bundeskulturtagung Bilanz ziehen, welche tiefgreifenden Veränderungen das 20. Jahrhundert gerade für uns Deutsche aus Polen gebracht hat und welche Perspektiven für eine neue deutsch-polnische Nachbarschaft aus unserer Sicht bestehen.

Deshalb sollen drei Themenbereiche eingehender behandelt werden:

1.) „Deutsche und Polen. Konflikte und Gemeinsamkeiten im 20. Jahrhundert". Hierfür konnten wir Dr. Hans-Werner Rautenberg vom Herder-Institut Marburg/Lahn gewinnen.
2.) „Die deutschen Heimatvertriebenen während der DDR-Zeit und jetzt, dargestellt am Beispiel der Kultur- und Bildungsarbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Sachsen-Anhalt".
3.) Die heutige deutsche Minderheit in Polen und in der Westukraine. Situationsberichte und Gespräche über Möglichkeiten der Unterstützung und Zusammenarbeit.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Freitag, 18. Juni 1999

bis 18.30 Uhr	Anreise der Teilnehmer, Zimmerverteilung und anschließend Abendessen

Anschließend geselliges Beisammensein

Samstag, 19. Juni 1999

9.00 Uhr	Eröffnung durch die Tagungsleiterin Ursula Brehmer, Stuttgart
9.30 Uhr	Vortrag: „Deutsche und Polen. Konflikte und Gemeinsamkeiten im 20. Jahrhundert" Referent: Dr. Hans-Werner Rautenberg, Marburg/Lahn Aussprache (mit Kaffeepause)
12.30 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Vortrag: „Die deutschen Heimatvertriebenen während der DDR-Zeit und jetzt, dargestellt am Beispiel der Kultur- und Bildungsarbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Sachsen-Anhalt." Referentin: Edith Wagener, Magdeburg Aussprache
15.30 Uhr	Nachmittagskaffee
16.15 bis 18.15 Uhr	Situationsberichte über die heutige deutsche Minderheit in Polen und in der Westukraine. Gespräche über Möglichkeiten der Unterstützung und Zusammenarbeit.
18.15 Uhr	Abendessen
19.30 Uhr	Galiziendeutscher Kulturabend unter Leitung von Alma Schüttler Verleihung der Kulturellen Förderpreise für Nachwuchskräfte

Sonntag, 20. Juni 1999

8.00 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr	Morgenandacht
9.30 Uhr	„Vom Nebeneinander zum Miteinander – Arbeitshilfen, Dokumentationen und Projekte" a) Arbeitshilfen und Dokumentationen (Referent Karl Bauer, Sprecher der LWW) b) Berichte landsmannschaftlicher Gliederungen über Arbeitsvorhaben (*)
11.15 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse
12.00 Uhr	Abschluß und Mittagessen

* Mitgliedsverbände, die über ihre Arbeitsvorhaben berichten wollen, werden gebeten, dieses der Bundesgeschäftsstelle in kurzen Stichworten schriftlich bis 11. Juni 1999 mitzuteilen.

Interessierte Landsleute willkommen

Interessierte Mitglieder und Mitarbeiter, die nicht über die Landesverbände, Heimatkreise und Hilfskomitees eingeladen und angemeldet wurden, können an der Bundeskulturtagung auf eigene Kosten teilnehmen, da das Bundeskanzleramt, das seit der Bundestagswahl für die kulturelle Breitenarbeit im Sinne von § 96 BVFG zuständig ist, für unsere diesjährige Bundeskulturtagung keine Mittel zur Verfügung stellt.

Die Teilnahmebedingungen sind bei der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Friedrichstraße 35/III, 65185 Wiesbaden, Tel.: 06 11-37 97 87 (werktags von 9.00 bis 11.00 Uhr) erhältlich.

Postkarten erzählen Geschichte. Die Stadt Posen 1896–1918

Die Ausstellung „Postkarten erzählen Geschichte. Die Stadt Posen 1896–1918" des Norddeutschen Kulturwerks Lüneburg, auf die wir im Mitteilungsblatt April 1999 hingewiesen haben, hat ihren Stuttgarter Ausstellungstermin geringfügig geändert.

Die neuen Termine sind:

- 04.06.–16.07.1999
  Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart
- 05.10.–06.11.1999
  Stadtarchiv Bamberg
- 15.12.1999–31.01.2000
  Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
- 14.02.–12.03.2000
  Haus Brandenburg, Fürstenwalde
- 27.06.–04.08.2000
  Herder-Institut e.V., Marburg

Buchhinweis

Das von der Kölner Kreisgruppe unserer Landsmannschaft herausgegebene Buch „Gerufen – Vertrieben – Zu Hause" ist vergriffen.

Eine 2. Auflage des in „Weichsel-Warthe" (Mai 1999) besprochenen Buches ist in Vorbereitung, so daß Bestellungen zum Preise DM 12,– zzgl. Porto weiterhin bei Rudolf Kornacker, Rommerscheider Höhe 15, 51465 Bergisch Gladbach aufgegeben werden können.

Evangelisches Jahrbuch 1999 in Polen

Die evangelisch-augsburgische Kirche in Polen hat ihr Jahrbuch 1999 als 113. Jahrgang im Augustana-Verlag Bielitz wieder in einer anspruchsvollen Aufmachung herausgegeben. Im Kalendarium sind auch deutsche Gedenktage aufgenommen.

Bischof Szarek beginnt mit seinem Bericht aus dem Leben der Kirche. Die Frage der Ordinierung von Frauen zu Pfarrerinnen ist immer noch nicht abgeschlossen. Eine Statistik über die wesentlichen Ereignisse in der Kirche schließt sich an. 13 Seiten Bildmaterial bereichern den Inhalt.

Es folgen Berichte aus den einzelnen Diözesen Kattowitz, Pommern-Großpolen, Breslau und der Theol. Akademie. 2 Pfarrer (Andrzej Hauptmann und Gustav Sas) sind verstorben. Durch die Jahrhunderte Kirchengeschichte bis zum neuen Kirchengesetz 1994 geht eine Reise. Gedacht wird des 60. Todestages von Senior Aleksander Edward Schöneich, der für seine deutschen Gemeindemitglieder stets ein guter Pfarrer war. Obwohl Pole, wurden gegen ihn keine Klagen laut.

Fünf Beiträge sind Kirchenmusikern und dem Waisenhaus in Ustron gewidmet.

Aus dem Verzeichnis ev. Autoren, deren Lebenserinnerungen nach 1945 in Polen im Druck erschienen sind, ist für uns General Wladyslaw Anders besonders interessant, der anläßlich seiner Heirat vom evangelischen zum griechisch-katholischen Glauben übergetreten ist.

Glaube und Leben ist mit vier, die Familie mit drei und die Gesellschaft mit einem Beitrag vertreten. Bei den Auszügen aus den Lebenserinnerungen verschiedener Autoren sind für uns die Fragmente aus den Erinnerungen von Karol Kotula hoch interessant. Historiker, die sich mit der Polonisierung des Religionsunterrichts in der Provinz Posen und dem Raum Lodz beschäftigen, finden hier viel Quellenmaterial. Der Erlebnisgeneration ist Kotula aus seiner agressiven antideutschen Tätigkeit zwischen den beiden Weltkriegen nur zu gut bekannt.

Die Kinderecke ist eine Bereicherung des Jahrbuches.

Dienststellen der Kirchenleitung und der Gemeinden bilden den Schluß.

28 Pfarrer sind aktiv tätig, davon ein Landesbischof und sechs Diözesanbischöfe, 19 befinden sich im Ruhestand, von den 18 Katecheten sind vier i.R. Nach wie vor werden keine Zahlen der Gemeindemitglieder veröffentlicht. Gelegentlich eines Presseinterviews in Deutschland hat Bischof Szarek die Zahl 80.000 genannt.

Das 336 Seiten umfassende Jahrbuch ist bei Osrodek Wydawniczy „Augustana", PL 43-300 Bielsko-Biala, plac ks. M. Lutra 3, erschienen. Eine Vertriebsadresse in Deutschland ist nicht bekannt.

Heinz Hoffmann

„Posener Heimat"

Nr. 13 – März 1999 – erschienen

Auch die neueste Folge des Mitteilungsblattes der deutschen Minderheit im Posener Land ist wieder sehr lesbar und aufschlußreich. Es wird über acht Aktivitäten des Posener Deutschen Freundschaftskreises in den Monaten Dezember 1998 bis Februar 1999 berichtet.

Eingehender dargestellt werden die Feierlichkeiten anläßlich des 54. Jahrestages der Beendigung der Kämpfe um Posen, die Arbeit der Kulturassistenten des Instituts für Auslandsbeziehungen in Posen, die Weihnachtsfeiern für die Kinder und für die Mitglieder des DFK Posen sowie über das Weihnachts-(Neujahrs-)Treffen aller Mitglieder der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Posen.

Berichterstatter sind der Vorsitzende Bogdan Anton Reiss sowie Anna und Julita Garstkowiak, denen besonderer Dank für die sehr eindrucksvoll geschriebenen Berichte gebührt.

Spenden erbeten

Der geschäftsführende Bundesvorstand bittet unsere Landsleute und Vereinigungen um Spenden, damit insbesondere die Ausgaben für Saalmieten, die Gäste aus unseren deutschen Vereinigungen in Polen und der Westukraine, die Mitwirkenden des Kulturabends, die Referenten und die Tagungsleitung finanziert werden können.

Spenden werden auf folgende Konten erbeten:

Sparda Bank Mainz, BLZ 550 905 00, Konto-Nr. 958 755
Postgiroamt Frankfurt, BLZ 500 100 60, Konto-Nr. 354 99-609.

Wir hoffen, daß wir mit Ihrer Unterstützung in die Lage versetzt werden, die Bundeskulturtagung trotz der finanziellen Mehrbelastung in der gewohnten Weise durchführen zu können.

Karl Bauer, Bundessprecher

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Bitte beachten Sie, daß unsere Geschäftsstelle in der Regel nur montags bis freitags von 8 bis 11 Uhr besetzt ist. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 06 11-37 97 87.

Wiederholt wurden wir auch gebeten, die Kontonummern des Bundesverbandes der Landsmannschaft bekanntzugeben. Diese sind

- **Sparda Bank Mainz, BLZ 550 905 00, Konto-Nr. 958 755**
- **Postgiroamt Frankfurt/Main, BLZ 500 100 60, Konto-Nr. 354 99-609**

Spenden werden jederzeit gern entgegengenommen.

Die Drucklegung dieser Publikation wurde mit Mitteln der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk gefördert.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT NEUTOMISCHEL

Lotte Apelmann, Maschstr. 17
38114 Braunschweig

11. September Heimatkreistreffen Neutomischel in der Stadthalle Hannover

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT RAWITSCH

Wolfgang Eckert, Chaudronstr. 19
45884 Gelsenkirchen, Tel. 0209-12903

Ev. Friedhof Damme wird aufgeräumt

Auf Anregung des deutsch-polnischen Vereins „Europa ist unser Haus" (Europa nasz Dom) wird der ehemalige evangelische Friedhof in Damme (heute: Debno Polskie) bei Rawitsch aufgeräumt. Der Dorfschulze von Damme, Herr Zbigniew Lubawy, kümmert sich persönlich darum. Unsere Heimatkreisgemeinschaft hat guten Kontakt zu diesem Verein.

W.E.

LWW Bayern

Herbert Drewitz, Eininger Str. 2
80993 München

München

Die Stickerei im Vogtland

Am 18.04.1999 trafen sich die Mitglieder der Kreisgruppe zur monatlichen Zusammenkunft. Herr Drewitz konnte neben unseren Landsleuten auch viele Gäste der Studiengruppe für Sächsische Geschichte und Kultur e.V. begrüßen, denn im Mittelpunkt des Programms stand ein Vortrag von Dr. Albert Prinz von Sachsen Herzog zu Sach-

sen. In Zusammenarbeit mit seiner Gattin Prinzessin Elmira berichtete er über „die vogtländische Stickerei und ihre Beziehungen zur Ostschweiz und Vorarlberg". Mit fundiertem Zahlenmaterial wurde die Entwicklung dieses Industriezweiges dargestellt. Muster dieser Stickerei konnten anschließend erworben werden.

Die nächste Zusammenkunft findet am 20.06.1999 im Haus des Deutschen Ostens statt. Beginn: 15 Uhr.

U. Drewitz

LWW Hessen

Harry Petzold, Bergstraße 29,
34292 Ahnatal

Erlebnisreiche Kulturwoche

Lange haben wir uns schon darauf gefreut und endlich waren sie da, unsere Kulturtage in der Rhön. Freudig war die Begrüßung. Wir sind, wie unser Vorsitzender Herr Petzold sagt, inzwischen zu einer großen Familie geworden. Aus Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Rotenburg und Kassel waren die Landsleute angereist.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Zimmer bezogen. Nach dem Kaffeetrinken trafen wir uns im großen Saal. Herr Petzold begrüßte die Anwesenden und brachte seine Genugtuung über die gute Beteiligung zum Ausdruck.

Anschließend ergriff unser Bundessprecher Karl Bauer das Wort. Themen waren die Bundes- und Landespolitik nach den Wahlen, die Probleme des BDV und auch unserer Landsmannschaft, vor allem in finanzieller Sicht.

Auch der Krieg in Jugoslawien und die Lage der vertriebenen Kosovo-Albaner kam zur Sprache. Eine längere Diskussion schloß sich an.

Frau Bockwoldt und Frau Sommer brachten kleine Vorträge.

Am zweiten Tag kam Herr Heinz Hoffmann aus Kassel. Da wir im September in die Sächsische Schweiz fahren, sprach Herr Hoffmann über August den Starken, den Kurfürsten von Sachsen und König von Polen. In seiner Regierungszeit entstanden die prachtvollen Barockbauten in Dresden, unter anderem der Zwinger und die Frauenkirche. Auch in Warschau wurden viele prachtvolle Bauten errichtet. Das Meißener Porzellan wurde in dieser Zeit erfunden. Eigentlich sollte Böttger ja Gold herstellen, daher die Bezeichnung weißes Gold.

Frau Hermann berichtete über die Studienfahrt in die Ukraine, die vom Hilfskomitee der Galiziendeutschen und der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Juni 1998 durchgeführt wurde. Es war eine sehr interessante, aber auch anstrengende Fahrt.

Frau Bockwoldt las Berichte über die Einweihung des Gedenksteines im Lager Potulitz und im Lager Gruschwitz am Goplosee vor. Dort ist laut Überlieferung die Wiege Polens. Ab 1945 waren die Lager mit Deutschen belegt.

Herr Karl Bauer hielt noch einen Vortrag über das Radio- und Fernsehwesen in der Bundesrepublik und seine Entwicklung nach 1945. Angefangen hat es mit den alliierten Sendern. Langsam gingen die Sender in die Hoheit der einzelnen Bundesländer über. Heute haben wir die öffentlich-rechtlichen und privaten Sender.

Unsere Tagesfahrt ging diesmal nach Ostheim. Das ist eine kleine Stadt in der Rhön, die über eine alte Wehrkirche verfügt. Auch die Vorratskeller aus dieser Zeit, die rings um die Kirche liegen, sind noch vorhanden und werden auch genutzt. Wir hatten dort eine sehr interessante Führung.

Die Abende verbrachten wir wie immer in gemütlicher Runde. Frau Hoffmann begleitete uns beim Gesang. Herr Hoffmann und andere Landsleute trugen zur Unterhaltung bei.

Es waren schöne Tage, die wir gemeinsam verbrachten. Der Abschied fiel wie immer schwer. Ob wir uns wohl alle im September in der Sächsischen Schweiz gesund wiedersehen? Wir werden alle nicht jünger, und es kann schnell etwas dazwischen kommen.

Einen herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen dieser Tage beitrugen.

H. Kreisler

Neuwahl des Landesvorstandes

An der 37. Landesdelegiertenversammlung der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, die am 9. April 1999 während der diesjährigen Landeskulturwoche im DJO-Landesheim Rodholz/Rhön stattfand, nahmen 18 Delegierte und Vorstandsmitglieder teil.

Landesvorsitzender Harry Petzold erstattete den umfangreichen Tätigkeitsbericht des Landesvorstandes. Schwerpunkte waren die einwöchige Landeskulturtagung im April 1998 und der sechstägige Jahresausflug in die Eifel. Die drei Kreisgruppen Frankfurt/Main, Kassel und Rotenburg/Fulda führten wiederum allmonatlich Veranstaltungen und die alljährliche Weihnachtsfeier durch. Im Mittelpunkt der Arbeit der Frankfurter Landsleute standen der Heimatgottesdienst, während die Kasseler Kreisgruppe Ausflüge zur Wewelsburg und zum Kloster Haina durchführte. Den Kassenbericht erstattete Lydia Berger, während Erna Petzold und Kurt Scherfer als Kassenprüfer dem Landesvorstand eine ordnungsgemäße Kassenführung bescheinigten und den Antrag auf Entlastung stellten, der einstimmig angenommen wurde.

Da Neuwahlen anstanden, übernahm der Bundessprecher Karl Bauer die Wahlleitung. Die Wahlen erfolgten einstimmig. Dem neuen Vorstand gehören an: Harry Petzold, Landesvorsitzender, Hedi Kreisler, stellv. Landesvorsitzende; Lydia Berger, Schatzmeisterin (Stellvertreterin Ruth Herrmann) und Gerda Hohensee, Schriftführerin (Stellvertreterin Gertrud Sommer). Der Vorstand wurde beauftragt, im Bedarfsfall Referenten zu berufen. Die Kassenprüfung obliegt wieder Kurt Scherfer und Erna Petzold.

Anschließend wurde der Jahresausflug besprochen, der vom 5. bis 11. September 1999 nach Berggießhübel/Sächsische Schweiz führt, und festgelegt, daß die nächste Kulturwoche der Landesgruppe vom 25. April bis 1. Mai 2000 im DJO-Landesheim Rodholz/Rhön stattfindet.

K.B.

Frankfurt/Main

Herrn Scherfer zum 75. Geburtstag

Unser Kassierer im Verein der Deutschen aus Polen in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe begeht am 19. 6. 1999 seinen 75. Geburtstag. Herr Scherfer wurde in Lodz geboren und seine Schulzeit begann mit 7 Jahren im Gymnasium in Lodz. Nach der Schulzeit und der Berufsausbildung wurde Herr Scherfer am 1.4.1942 zur Wehrmacht eingezogen.

Bei der Flucht aus der Heimat heiratete Herr Scherfer am 20.1.1945 in Posen. Doch der Krieg hat das Ehepaar doch noch erreicht. Herr Scherfer kam in Gefangenschaft und wurde erst im Juni 1946 wieder entlassen. In Gießen fand er zunächst Arbeit und Brot. Und im Dezember 1948 fand die Familie Scherfer in Frankfurt am Main wieder zusammen.

Hier in Frankfurt hat sich die Familie Scherfer bald für die Belange der Heimatvertriebenen interessiert. Schon 1951 schlossen sie sich dem Verein der Deutschen aus Polen in Frankfurt/Main an. Seit 1965 verwaltet nun Herr Scherfer als Kassierer unsere bescheidenen Mittel. Bei Beiträgen von zunächst 1,50 DM war es nicht einfach, die Ausgaben richtig einzuordnen. Erst in den neunziger Jahren wurde der Beitrag auf 3,-- DM erhöht. Doch unser Schatzmeister fand immer einen Weg, das Richtige zu tun. Wir sind stolz auf unseren Schatzmeister, daß er unsere Finanzen nun schon über 35 Jahre vorbildlich verwaltet hat. Wir hoffen und wünschen, daß uns unser Kassierer noch lange erhalten bleibt.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Herr Scherfer, und noch viele erfüllte Jahre bei guter Gesundheit.

Frau Scherfer, wir haben Sie nicht vergessen. Neben ihrem Mann haben auch Sie Ihre Aufgaben erfüllt. Wir freuen uns mit Ihnen, diese Tage zu erleben. Der Herrgott möge Sie behüten, damit wir gemeinsam noch viele schöne und frohe Stunden erleben können.

Bruno Schulz

Bestellen auch Sie das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 1999" ?

Falls Sie noch nicht im Besitz des neuen Jahrbuchs sein sollten, empfehlen wir eine sofortige Bestellung.

Es ist wieder inhaltlich sehr vielseitig und sehr ansprechend gestaltet. Es kostet 18,– DM; bei Abnahme von 3 bis 9 Exemplaren je 15,– DM und bei 10 und mehr Exemplaren je 14,– DM.

Bestellungen richten Sie bitte an die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstraße 35 III, 65185 Wiesbaden, Tel. (06 11) 37 97 87.

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Frau Loni Kröning, Remscheider Str. 97, 51103 Köln

Landesdelegiertentagung

Am 20. März 1999 fand in der Heimatstube Witten die satzungsgemäße Delegierten-Versammlung, verbunden mit der Frühjahrs-Landeskulturtagung, statt. Von den noch 328 Mitgliedern und 15 Direktmitgliedern kamen immerhin 51 Mitglieder nach Witten, somit 9 mehr als im Vorjahr! 7 weitere Mitglieder hatten sich entschuldigt.

Nach Eröffnung der Tagung und Begrüßung der Teilnehmer durch den Landesobmann, Leopold Seide, sowie Grußworten der gastgebenden Kreisgruppe Witten, erfolgte die Ehrung der verstorbenen Mitglieder. Anläßlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes überreichte die Landesgruppe nachträglich einen Blumenstrauß an Frau Gusovius.

Dankenswerterweise übernahm Landsmann Rudolf Kornacker die Versammlungsleitung. Das Protokoll führte Landsmann Alfred Kornacker. Nach Verlesen und Annahme des Protokolls 1998 erfolgten die Tätigkeitsberichte der jeweiligen Sachbereiche. Die Aussprache zu den Berichten war kurz und sachlich. Der Bericht der Kassenprüfungs-Kommission (Kreisgruppe Duisburg) bescheinigte dem Landes-Kassenwart, Landsmann Alfred Kornacker, umsichtige Arbeit, der damit ein Lob des Landesvorsitzenden erhielt. Dann wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Als Delegierte für die Bundesversammlung und Bundeskulturtagung wurden vorgeschlagen und bestätigt: Leopold Seide, Lilli Flemming und Gerhard Kröning. Der Vorschlag des Vorstandes, Frau Ruth Grenzheuser aufgrund ihrer Verdienste die Ehren-Mitgliedschaft zu verleihen, fand volle Zustimmung der Delegierten der Landesgruppe. In Himmighausen wird am 23. Oktober die Herbst-Kulturtagung und am 24. Oktober die Landes-Frauentagung durchgeführt. Da in diesem Jahr wieder das ganze Haus zur Verfügung steht, bitten wir um rege Teilnahme. Einladungen werden Ihnen rechtzeitig zugestellt. Kosten für Unterbringung und Verpflegung übernimmt die Landesgruppe. Reisekosten können leider nicht übernommen werden.

Im Jahr 2001 besteht die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen 50 Jahre. Dazu wollen wir eine Festschrift mit dem Titel **„Zahlen-Daten-Fakten"** herausgeben und bitten die Kreisgruppen um Mithilfe. Auch kurze Erzählungen und Bilder wären hilfreich.

Landesobmann Leo Seide dankte den Teilnehmern für die rege Mitarbeit und beendete die Delegierten-Versammlung.

Landeskulturtagung

Am Nachmittag des 20. März 1999 eröffnete die Landeskulturwartin, Frau Lilli Flemming, mit einem Gedicht die Tagung, in der Landsmann Rudolf Kornacker, Vorsitzender der Kreisgruppe Köln, über das Thema **„Unsere Heimatgebiete im Lichte ihrer Persönlichkeiten"** sprach.

Die Geschichte der deutschen Siedlungsgruppen reicht in Kongreß-Polen weit zurück. Es begann mit der bäuerlichen Kolonisation und setzte sich fort mit der Industrialisierung des 18. und 19. Jahrhunderts. Im Laufe der Zeit wichen die rein deutschen Siedlungen als Beginn entstehender Stadtkerne gegenüber den zuströmenden Massen polnischer Arbeiter zurück. Um 1905 erfolgten die Gründungen privater deutscher Schulen und Vereine und das Selbstbewußtsein der Deutschen im mittelpolnischen Raum wurde gestärkt.

In dieser Zeit waren Albert Breyer, Julian Will, Sigismund Banek und Adolf Kargel tätig, über deren Leben und Wirken uns ausführlich berichtet wurde. Sie setzten sich gemäß ihrer Herkunft, Fähigkeiten und Neigungen mit ganzer Kraft für die deutsche Volksgruppe ein.

Anschließend entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, in der auch Zeitzeugen über ihre Begegnungen mit diesen Persönlichkeiten berichteten.

„Annette von Droste-Hülshoff"

lautete der nächste Vortrag von der Landeskulturwartin, Frau Lilli Flemming, der mit einem Gedicht eingeleitet wurde.

Annette von Droste-Hülshoff lebte von 1797 bis 1848. Als Dichterin war sie sehr vielgestaltig und der damaligen Zeit weit voraus. Aus ihrer Feder stammten Gedichte, Balladen und Vers-Epen. 1838 erschien ihre erste Gedichtsammlung. Als eigentlicher Durchbruch gilt ihre Novelle „Judenbuche". Sie lebte über 20 Jahre im Münsterland und wurde in Meersburg am Bodensee beigesetzt. Ihr Leben und Schaffen ist vielfach gewürdigt worden. Sie nimmt heute einen Ehrenplatz in der Literatur ein, obwohl ihre Gedichte, bedingt durch den Zeitgeist, schwer lesbar sind.

Landsmann Hans Kout, Kulturwart der Kreisgruppe Wiedenbrück, wartete mit einer Rarität aus dem Jahre 1973 auf. Eine Tonbandaufnahme, vorgetragen anläßlich des Lodzer Treffens 1973 in Dortmund, von Alfred Seemann in Lodzer Mundart.

Mit einem Gedicht beendete Frau Flemming die Kulturtagung. Nach Kaffee und Kuchen, liebevoll serviert von der Kreisgruppe Witten, klang dieser sehr interessante Tag aus. Landesobmann Leopold Seide dankte allen Landsleuten für ihr Erscheinen und all denen, die durch ihre tätkräftige Mithilfe die Durchführung der Tagung ermöglicht hatten.

Leopold Seide und Gerhard Kröning

Witten

Geselliges Beisammensein

Am 20. März war der Ortsverband Witten Gastgeber für die in der Heimatstube stattfindende Landeskulturtagung, über die zuvor schon berichtet wurde. In vorbildlicher Weise hatte die Frauengruppe auch dieses Mal für das leibliche Wohl der zahlreichen Teilnehmer gesorgt.

Zu einem gemütlichen Beisammensein kamen die Mitglieder des Ortsverbandes am 17. April um 17.00 Uhr in der Heimatstube zusammen. Die 1. Vorsitzende, Frau Gusovius, begrüßte alle Anwesenden recht herzlich und wies zunächst auf eine Pressemitteilung vom 22. März hin, wonach die BdV-Präsidentin, Frau Erika Steinbach, ein Dokumentationszentrum für die 15 Millionen Heimatvertriebenen in Berlin forderte. Es heißt darin, daß dieser weiße Fleck in unserer jüngeren Geschichte aufgearbeitet werden müsse. Danach verlas sie ein Protestschreiben des BdV-Kreisvorsitzenden Witten, Herrn Manthey, an den Bundesverteidigungsminister, Herrn Scharping, wegen der geplanten Umbenennung einer Kaserne in „Winston-Churchill-Kaserne". In dem Schreiben wurde darauf hingewiesen, daß der englische Kriegspremierminister einer der Hauptverantwortlichen für die Vertreibung der ostdeutschen Bevölkerung und der Sudetendeutschen war und aus diesem Grunde ein solches Vorhaben von uns nicht gebilligt werden könne.

Anschließend sahen wir den Videofilm „Späte Opfer – Deutsche in polnischen Lagern 1945-1950". Herr Raatz wies noch darauf hin, daß man zur Erinnerung an die deutschen Opfer in Potulitz am 5. September 1998 dort einen Gedenkstein eingeweiht hat, und zeigte noch einige Bilder dazu.

Nach einem Imbiß und kleinen zwanglosen Gesprächen miteinander beendeten wir dieses gesellige Beisammensein.

G.R.

LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Straße 6c
39120 Magdeburg

Halle

Jahreshauptversammlung und Neuwahl des Vorstandes

Im Rahmen einer gut besuchten Veranstaltung fand am 23. März 1999 in Halle/S. die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen der Vorstandsmitglieder statt. Der Bericht über eine erfolgreiche Tätigkeit der Kreisgruppe wurde mit Zustimmung und lebhafter Diskussion der Landsleute zur Kenntnis genommen. Auch die Ausführungen und Berichte über die heutige Lage in der Heimat erregten großes Interesse und hier gab es zu der Neuaufgliederung der Verwaltungseinheiten und der Heimatkreise in dem Gebiet lebhafte Diskussionen; die Anteile an Neuem aus unserem Nachbarland wurden offenkundig.

Nach einer Bestätigung für bisherige gute Arbeit wurde der Vorstand neu gewählt. Vorsitzender ist in Wiederwahl Herr Dr. Edgar Linke, fr. Neutomischel. Ebenso gehören dem Vorstand wieder an: Frau Marga Uhtz, fr. Lodz, Frau Ursula Krug, Herr Gregor Schwalbe, fr. Lodz, Herr Eduard Handwerker, fr. Lodz, Herr Georg Hahn, fr. Wreschen, und Herr Fritz Schendel, fr. Czarnikau.

Auch wir danken nochmals an dieser Stelle unserem Vorstand in Halle für eine gute Arbeit in unserer Landsmannschaft und wünschen weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit.

Busreise in das Heimatgebiet

Der Landesverband Sachsen-Anhalt unserer Landsmannschaft bereitet eine Busreise nach Posen und Umgebung mit Möglichkeiten des Besuchs der Heimatorte vor: Reisetermin 01.08.1999 – 05.08.1999 mit Hotelunterkunft in Posen. Kosten: ca. 420,– DM. Interessenten wollen sich bitte melden bei: Edith Wagener, Bertolt-Brecht-Str. 6 c, 39120 Magdeburg, Tel. 03 91/61 35 14.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11/37 97 87 – Schriftleitung: Karl Bauer. Erscheint einmal monatlich. Redaktionsschluß am 1. des Vormonats. – Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel. Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. – Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.